

Wohn- und Lebensraum für älter werdende Menschen

Bericht der nicht ständigen Kommission Wohnen im Alter
Genehmigt durch den Gemeinderat Worb am 30. Januar 2017



Inhaltsverzeichnis

1. Management summary	3
2. Ausgangslage	4
2.1. Allgemeines	4
2.2. Demografische Entwicklung	5
2.3. Älterwerden als Prozess	8
2.4. Herausforderungen für Gemeinden	9
2.5. Schwerpunkte aus dem Altersleitbild Worb	10
2.6. Daheim vor Heim	11
3. Auftrag an die Kommission Wohnen im Alter	12
4. Projektverlauf	12
4.1. Datenerhebung	12
4.2. Ermitteln des Handlungsbedarfs	13
4.2.1. Bevölkerungsbefragung	13
4.2.2. Synthesebericht	14
4.2.3. Öffentliche Veranstaltung Wohnen im Alter	15
5. Relevante Themenbereiche	15
5.1. Übersicht	15
5.2. Handlungsfelder und Massnahmen	16
5.2.1. Wohnen	18
5.2.2. Wohnumfeld	19
5.2.3. Formelle und informelle Freiwilligenarbeit	21
5.2.4. Zusammenarbeit Organisation	21
5.2.5. Information, Partizipation	22
6. Schlussfolgerungen	23
Quellen	24

1. Management summary

Im September 2014 hat der Gemeinderat eine nicht ständige Kommission eingesetzt mit dem Auftrag, eine Gesamtstrategie betreffend Wohn- und Lebensraum für älter werdende Menschen zu erarbeiten. Eine Datenerhebung zeigt, dass in der Gemeinde Worb anfangs 2016 rund 2'100 Personen¹ leben, die zur AHV-Generation gehören. Davon sind 532 Personen² 80-jährig und älter. Nebst gesamthaft 87 Pflegeplätzen in der Altersbetreuung Worb und dem Alters- und Pflegeheim Beitenwil finden ältere Menschen einzig in der Alterssiedlung Flora spezifisch für sie konzipierte Wohnungen. Eine durch die Kommission Wohnen im Alter durchgeführte Befragung zeigt insbesondere einen Bedarf nach 3 – 3.5 Zimmer-Wohnungen. Die Befragten bevorzugen dabei ein generationendurchmisches Wohnen oder eine Wohnung mit einem garantierten Platz im Altersheim. Für eine künftige Wohnsituation bezeichnen sie die Nähe zum öffentlichen Verkehr und die Einkaufsmöglichkeiten als prioritär. Wichtig sind ihnen aber auch Wohnungsqualität und soziale Netzwerke. Die Befragten weisen darauf hin, dass insbesondere Mangel an Wohnraum für einkommenschwache ältere Menschen besteht. An einem öffentlichen Anlass, organisiert durch die Kommission Wohnen im Alter, wurde das Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit spürbar. Die Teilnehmenden wünschen sich ein möglichst selbständiges Leben, möchten aber bei Bedarf auf Dienstleistungen zurückgreifen können. Dabei spielen die professionellen Dienstleister im Hinblick auf die Förderung der Lebensqualität älterer Menschen eine grosse Rolle. Es braucht aber auch die Solidarität der Gesellschaft in Form unterschiedlicher Arten der Freiwilligenarbeit. Als Verantwortungsträger braucht es sowohl die Gemeinde als auch weitere privatrechtliche Akteure. Die Kommission Wohnen im Alter hat aus den gesammelten Daten und Informationen verschiedene Handlungsfelder formuliert. Sie sind als Konkretisierung des bestehenden Altersleitbildes zu verstehen. Nebst der Bereitstellung von zusätzlichem Wohnraum sieht die Kommission Wohnen im Alter Handlungsbedarf im Wohnumfeld (Dienstleistungen, medizinische Versorgung, Mobilität und öffentlicher Raum) und in der formellen und informellen Freiwilligenarbeit. Um die vorgeschlagenen Massnahmen umsetzen zu können, braucht es entsprechende Strukturen und Zusammenarbeitsformen. Die Kommission Wohnen im Alter schlägt deshalb die Einsetzung einer ständigen (Fach)-Kommission Alter vor, die mit der Umsetzung der Massnahmen beauftragt wird, aber auch Strategien und Konzepte für die Zukunft entwickelt. Einzelne Schritte dazu werden mit dem Projekt „Zentrum Alter“ skizziert.

Die Gemeinden sind gefordert, mit einer differenzierten Alterspolitik die unterschiedlichen Phasen des Älterwerdens zu berücksichtigen und älter werdende Menschen im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten partizipieren und teilhaben zu lassen. Dies im Bewusstsein, dass auch und gerade im Alter sehr viel Potential vorhanden ist.

¹ Rund 17 % der Gesamtbevölkerung Worb

² Rund 5 % der Gesamtbevölkerung Worb

2. Ausgangslage

2.1. Allgemeines

Die Lebenserwartung in der Schweiz ist eine der höchsten in der Welt. Seit 1900 ist sie angestiegen von 46,2 auf 81 Jahren für die Männer und von 48,8 auf 85,2 Jahre für die Frauen (Bundesamt für Statistik, 2016). Bei der Einführung der AHV am 1. Januar 1948 betrug die Lebenserwartung 66,36 Jahre für die Männer und 70,85 Jahre für die Frauen. Während dem heute knapp 4 Erwerbstätige für die Altersrente eines Bezügers aufkommen, werden es in 40 Jahren nur noch 2 sein (Bundesamt für Sozialversicherung, 2014). Aufgrund dieser Entwicklung ist mit einer steigenden Zahl an pflegebedürftigen Menschen zu rechnen (Age Report III). Der Bund geht davon aus, dass sich die Ausgaben für die Langzeitpflege in den nächsten 30 Jahren auf rund 18 Milliarden verdreifachen wird, deren Sicherstellung zu einer „Herkulesaufgabe“ für Gesellschaft und Politik wird (Neue Zürcher Zeitung, 4. Juni 2016).

Altersfragen lassen sich jedoch nicht auf finanzielle Auswirkungen reduzieren. Das soziale Miteinander, sich wandelnde Lebensbedürfnisse und die Gestaltung von Sozialräumen gelten ebenso zu den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft. Hinter den Themen wie z.B. altersgerechtes Wohnen, Palliative Care, Bildung im Alter, Freiwilligenarbeit, Alter und Technologie, Alter und Migration sowie Pflege und Demenz stehen letztendlich immer Menschen. Menschen, mit unterschiedlichen Anliegen und Bedürfnissen und mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf.

Die Gemeinsamkeit liegt darin, dass alle Menschen in einen Alltag eingebunden sind. Ein Grossteil dieses Alltags wird durch äussere Einflüsse bestimmt. In der Kindheit wird der Alltag durch die Schule geformt, in der Jugendzeit steht die Ausbildung im Zentrum und nach der Ausbildung gibt der Beruf den Takt des Alltags vor. Mit der Pensionierung fallen diese alltagsbestimmenden Einflüsse dahin. Berufliche Rollen finden ihr Ende, meist aber auch soziale Rollen, da das Netz der sozialen Beziehungen, welche durch die Arbeitswelt bereitgestellt werden, aufgelöst oder zumindest verändert wird. Der Alltag muss in dieser Zeit neu bewertet und gestaltet werden.

Dieser Alltag findet dort statt, wo die Menschen leben, das heisst in ihrer Wohnung, in ihrem Quartier, in ihrer Gemeinde. Gemeinden sind deshalb verstärkt gefordert, ihre Alterspolitik auf die unterschiedlichen Anspruchsgruppen auszurichten. Die vom Gemeinderat im September 2014 eingesetzte nicht ständige Kommission Wohnen im Alter hat sich mit der Frage des Wohnraums für ältere Menschen auseinandergesetzt, im Wissen darum, dass „Wohnen“ viel mehr beinhaltet, als nur vier Wände und ein Dach über dem Kopf. Zum Wohnen gehört der Alltag, mit täglichen Ge“wohn“heiten, wie Körperpflege, sinnstiftenden Tätigkeiten, sozialen Kontakten, Einkaufsmöglichkeiten und anderes mehr.

Dadurch, dass die Gemeinde Rahmenbedingungen schafft, damit älter werdende Menschen ihren Alltag möglichst lange selber gestalten können, zeigt, dass sie diese Menschen als wichtigen Teil der Gesellschaft anerkennt. Mit dem vorliegenden Bericht sollen die verschiedenen Themenbereiche und der aus Sicht der Kommission Wohnen im Alter notwendige Handlungsbedarf sichtbar gemacht werden.

In der Kommission Wohnen im Alter haben mitgearbeitet:

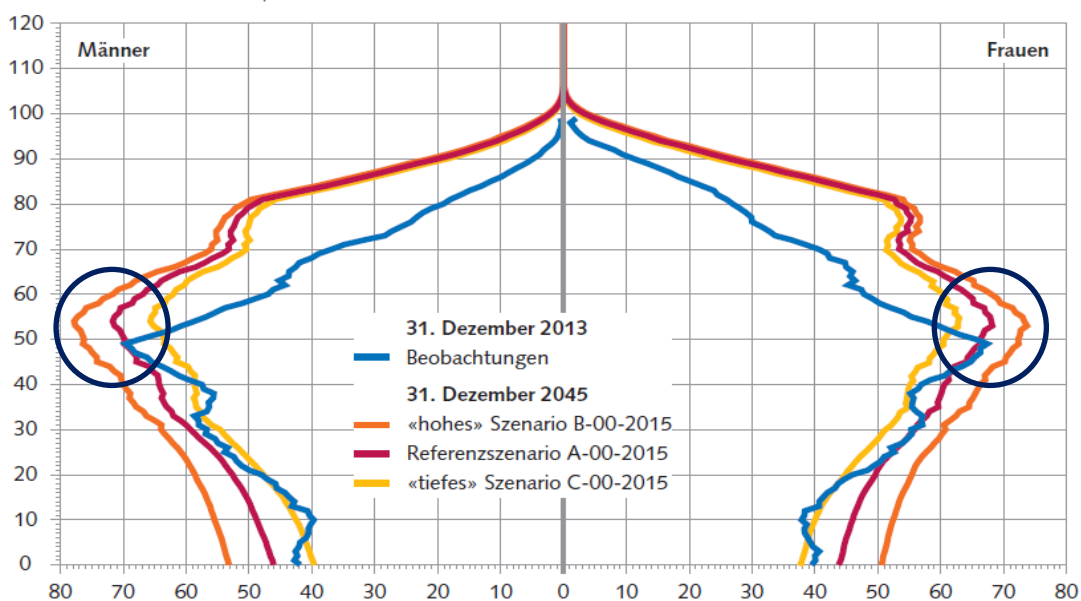
- Monica Masciadri, Departementsvorsteherin Soziales bis 30. Juni 2016
- Lenka Kölliker, Departementsvorsteherin Soziales ab 1. Juli 2016
- Roger Guggisberg, Geschäftsleiter Spitex oberes Worblental
- Frank Heepen, Heimleiter Altersbetreuung Worb
- Heinz Neuenschwander, Vorstandsmitglied Verein Seniorinnen und Senioren Worb
- Marianne Rüfenacht, Mitglied Sozialbehörde Worb
- Elsmarie Stricker, Institut Alter BFH, externe Projektbegleitung
- Luciano Vanzin, Mitglied Ortsmarketingkommission Worb bis 14. Januar 2016
- Fred Wirth, Mitglied Planungskommission Worb
- Esther Zürcher, Altersbeauftragte Worb

2.2. Demografische Entwicklung

In den Jahren 2020 bis 2035 werden die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboom-Generation pensioniert (Bundesamt für Statistik, 2015).

Alterspyramide

Nach den 3 Grundscenarien, in Tausend



Quelle: BFS – SCENARIO

© BFS, Neuchâtel 2015

Abb. 1 Alterspyramide nach 3 Grundscenarien gemäss Bundesamt für Statistik

Heute liegt in der Schweiz der Anteil der 65 – 79-Jährigen an der Gesamtbevölkerung bei 13 %, derjenige der 80-Jährigen und älter bei 5 %. Die Szenarien des Bundesamtes für Statistik (mittleres Szenario) sehen einen Anstieg der über 64-Jährigen bis ins Jahr 2050 auf 28 %. Der grösste Zuwachs wird jedoch bei den 80-jährigen und älter erwartet. Dort wird mit einem Zuwachs um 179 % in den nächsten 45 Jahren gerechnet.

Im 2012 erarbeiteten Altersleitbild der Gemeinde Worb werden folgende Zahlen festgehalten:

„In der Gemeinde Worb haben wir derzeit rund 2'100 Personen in der AHV-Generation, davon sind 532 Personen 80+. Im Jahr 2030 werden bei uns 3'140 Personen im AHV-Alter und 980 Personen in der Altersgruppe 80+ leben“.

Anfangs 2016 präsentieren sich in Worb die Zahlen wie folgt:

Die Zahl der 65-Jährigen und älter ist seit 2013 um 404 Personen auf 2'504 angestiegen. Die Zahl der 80-Jährigen und älter stieg in diesem Zeitraum um 43 Personen auf 575.

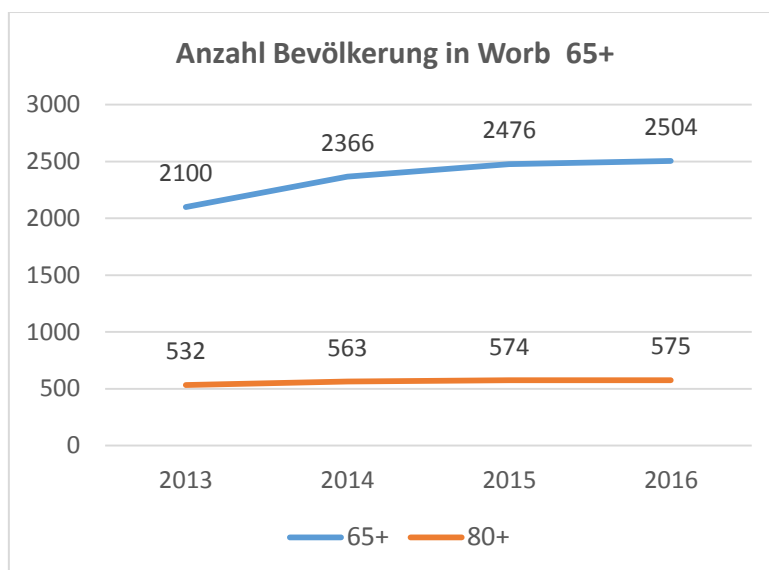


Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung 65+ und 80+ in der Gemeinde Worb

Gemessen an der gesamten Wohnbevölkerung beträgt der Anteil der 65 – 79-Jährigen in der Gemeinde Worb rund 17 % und liegt damit um 4 % höher als in der Schweiz. Der Anteil der 80-Jährigen und älter liegt bei 5 %, was dem schweizerischen Durchschnitt entspricht.

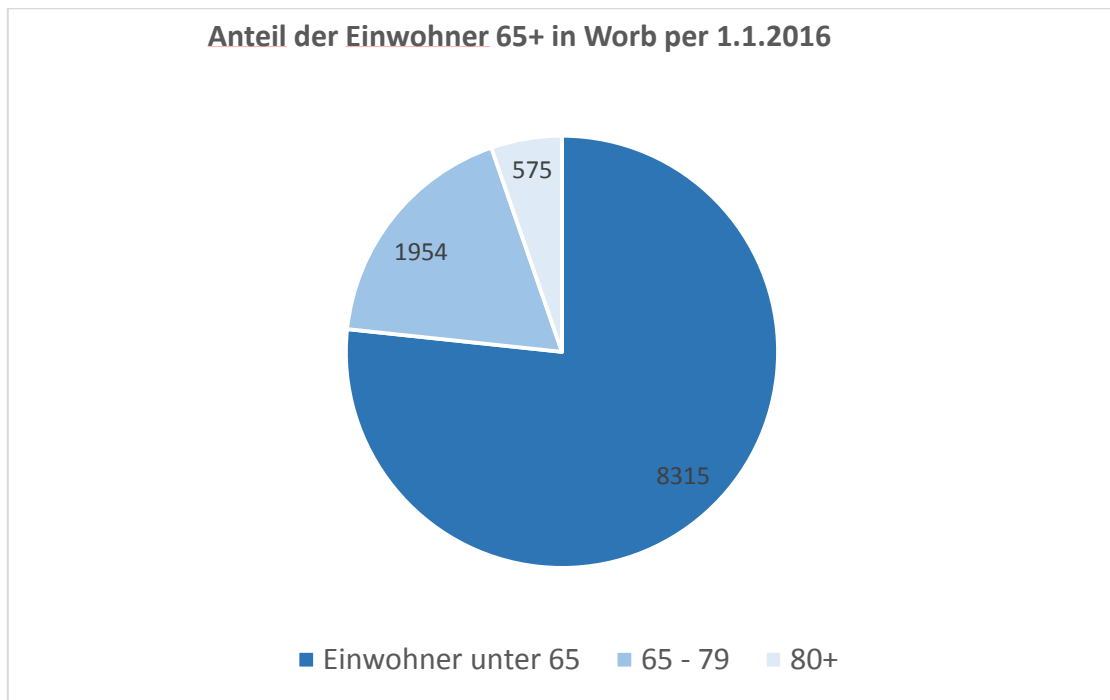


Abb. 3 Anteil der Bevölkerung 65+ an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Worb

Wird die Entwicklung, basierend auf den heute vorhandenen Einwohnerzahlen, für das Jahr 2030 berechnet, ergibt sich folgendes Bild:

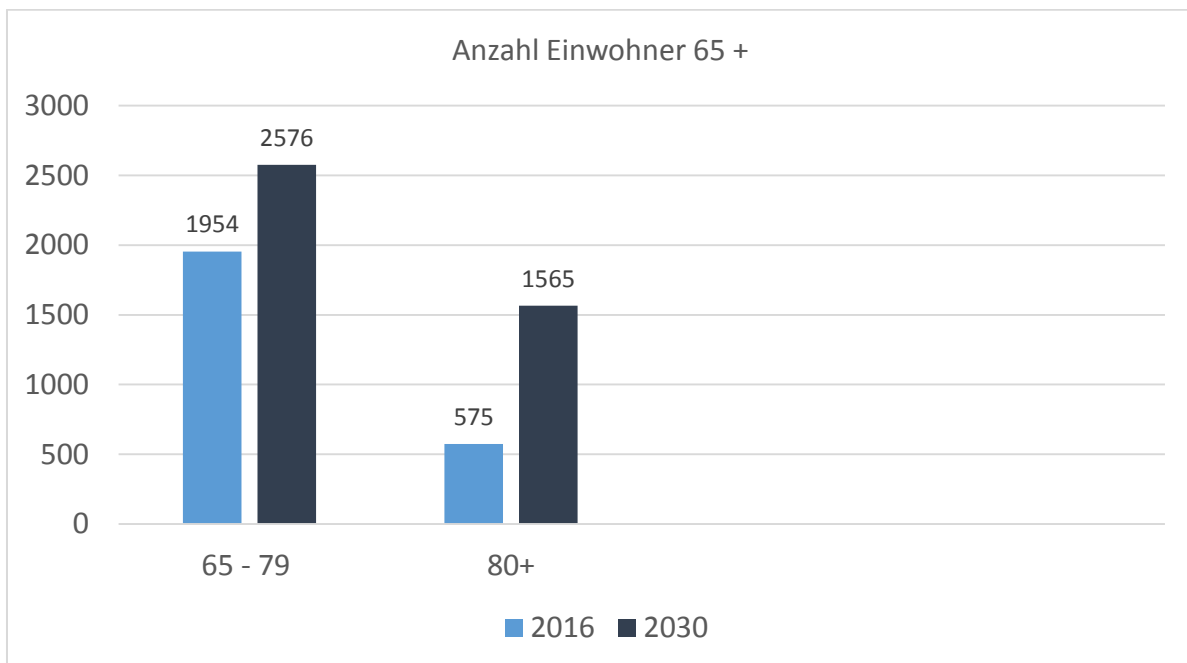


Abb. 4 Anzahl Einwohner 65+ im Jahr 2016 und 2030

Selbstverständlich kann die Zahl der EinwohnerInnen im Jahr 2030 nicht genau prognostiziert werden. Basierend auf den heutigen Einwohnerzahlen zeigt sich jedoch, dass insbesondere die Zahl der Menschen über 80 in der Gemeinde stark zunehmen wird.

Für Höpflinger (2013) ist die isolierte Betrachtung der demografischen Entwicklung ein Fehler in der Diskussion über Altersfragen. Aus seiner Sicht müssen immer auch die gesellschaftlichen Veränderungen miteinbezogen werden. Er sieht drei Wandlungsprozesse, welche sich gegenseitig beeinflussen und berücksichtigt werden müssen, um Wohnbedürfnisse der Zukunft abdecken zu können:

- Demographische Alterung der Bevölkerung mit erhöhter Lebenserwartung und niedrigen Geburtenraten,
- Die Lebensbedürfnisse der geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegsjahre (Babyboom-Generation), welche sich von den früheren Generationen unterscheiden und
- neue Modelle und Formen des Alterns, wobei Alter aktiver gestaltet wird als dies früher der Fall war.

2.3. Älterwerden als Prozess

Älterwerden gehört einerseits zu einem individuellen Prozess, welcher jedoch auch von gesellschaftlichen Einflüssen bestimmt wird:

Alte Menschen werden oftmals mit Defiziten, Krankheit und Hilfslosigkeit in Verbindung gebracht. Dabei ist zu beachten, dass eine Wechselbeziehung zwischen Alltag und Gesundheitszustand besteht. Krankheit und Gesundheit beeinflussen den Alltag. Genauso beeinflusst aber auch die Gestaltung des Alltags die Krankheit und die Gesundheit (Kalbermatten, 2012). Zum Alter gehören aber auch Freiräume und Gestaltungsspielraum. Alter ist nicht als Zustand zu betrachten, sondern als ein lebenslanger, dynamischer Prozess, der gestaltbar ist. Das bisherige Leben, die soziale Lebenslage aber auch Einflüsse des Sozialraumes beeinflussen das individuelle Älterwerden.

Entwicklungen in der Medizin aber auch materielle Sicherheit durch Altersvorsorge haben dazu geführt, dass Menschen heute länger aktiv bleiben und andere Einstellungen und andere Werte verkörpern. Gerade auch die Babyboom-Generation bringt neue Erwartungen an das Älter-Werden mit. Die geburtenstarken Jahrgänge sind geprägt vom Trend zur Individualisierung und vom Anspruch auf persönliche Freiheiten. Unabhängigkeit und Selbstbestimmung sind deshalb Werte, welche für sie einen hohen Stellenwert haben. Diese Menschen werden auch im Alter ihre Autonomie aufrechterhalten und individuelle Dienstleistungen für sich beanspruchen wollen. (Kwiatkowski & Tenger, 2016).

Bei Fragen rund um das Alter geht es deshalb nie um eine einzige Personengruppe, sondern immer um Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Die verschiedenen Phasen im Alter werden unterschiedlich bezeichnet. Teilweise wird von jungen Alten und alten Alten gesprochen, wobei zu beachten ist, dass keine eindeutige Grenze zwischen hohem und sehr hohem Alter gibt (Stricker, 2016). Im Zusammenhang mit Wohnen im Alter nehmen Höpflinger & Von Wezemaal im Age Report III folgende Unterteilung vor:

- Erwerbstätige Senioren
- Gesundes Rentenalter (auch „drittes Lebensalter“)
- Lebensalter verstärkter Fragilität (auch „viertes Lebensalter“)
- Phase der Pflegebedürftigkeit

2.4. Herausforderungen für Gemeinden

Knöpfel (2016) formuliert sechs Herausforderungen für Gemeinden im Hinblick auf die sich durch die demografische Entwicklung verändernde Gesellschaft:

- Die «care»-Arbeit³ der Familienangehörigen ist nicht sichergestellt.
- Das sozialräumliche Miteinander braucht mehr Aufmerksamkeit
- Die soziale Ungleichheit im Alter wächst
- Der Anteil alter Menschen mit Migrationshintergrund nimmt zu
- Das mobile Hilfesystem muss als Netzwerk zusammenarbeiten
- Der technische und medizinische Fortschritt wird das „Alter“ radikal verändern

Aus seiner Sicht ist ebenfalls zu beachten, dass die älteren Menschen das Erscheinungsbild im öffentlichen Raum massiv verändern werden, dass mobile Dienstleistungen die Unterstützungsarbeit von Familienangehörigen ergänzen und der Diversität älterer Menschen gerecht werden muss und dass der technische und medizinische Fortschritt Einfluss auf stationäre Einrichtungen haben wird.

Stricker (2016) sieht die Herausforderungen zusammenfassend in der „Rententhematik“ und der „Betreuungsthematik“. Bei der Betreuung sind insbesondere Fragen der Infrastruktur, der Dienstleistungen sowie der Unterstützung von pflegenden Angehörigen zu beachten. Als besondere Herausforderungen sind auch die Demenz und die Palliative Care zu erwähnen. Antworten auf diese Herausforderungen können aber nicht nur die immer besseren professionellen Betreuungssysteme geben. Ein zi-

³ Care bedeutet die Sorge um andere Menschen als Aufgabe einer ganzen Gemeinschaft. Auf einer Caring Community basiert der Altersbericht des Kantons Bern 2016 (Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, 2016).

vilgesellschaftliches Engagement im Sinne der bereits erwähnten Caring Community wäre anzustreben. In diesem Zusammenhang können sich Menschen auch nach dem Ausstieg aus dem Berufsleben nicht aus der gesellschaftlichen Mitverantwortung verabschieden.

Die Herausforderungen der Gemeinden im Altersbereich bestehen auch darin, die verschiedenen Lebensphasen im Alter zu berücksichtigen. In jeder Lebensphase sind unterschiedliche Themenbereiche relevant. Zwei wichtige Punkte gelten jedoch für jede Lebensphase:

- **Altersbild:** Das Bild, das sich die Gesellschaft vom Alter macht, beeinflusst die Alterspolitik aber auch das individuelle Empfinden des Älterwerdens. Der Blick auf vorhandene Ressourcen, die Begegnung auf Augenhöhe, das Vermeiden von Altersstereotypen und die Förderung von Generationenbeziehungen zeichnet das Bild vom Alter nicht einseitig als Verlust, sondern zeigt, dass Älterwerden auch mit Gewinn verbunden ist.
- **Partizipation:** Mit dem Einbezug in Pläne und Projekte werden ältere Menschen in die Gesellschaft eingebunden. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Lebensbedingungen und werden zur Eigeninitiative angeregt.

2.5. Schwerpunkte aus dem Altersleitbild Worb

Zwischen 2010 und 2012 ist das Altersleitbild Worb erarbeitet worden. Dieses umfasst 9 verschiedene zu bearbeitende Themenbereiche:

- Freiwilligenengagement
- Gesundheitsförderung und Spitex
- Aktivitäten und Solidarität
- Wohnen im Alter
- Verkehr und Mobilität
- Sicherheit im Alter
- Migration und Alter
- Spiritualität, Sterben und Tod
- Information und Koordination

Sowohl im Vorstand des Vereins Seniorinnen und Senioren Worb (VSeSe) als auch in der Sozialbehörde sind Prioritäten für die Umsetzung des Altersleitbildes festgelegt worden. Als die drei wichtigsten Bereiche sind die Themen Wohnen im Alter, Freiwilligenarbeit und Information bezeichnet worden.

2.6. Daheim vor Heim

Die Anzahl der vom Regierungsrat festgelegten Pflegeheimplätze sind bis auf 100 Plätze realisiert, im Bau oder in Planung. Die 100 Plätze werden einem Pool zugewiesen und nach verschiedenen Kriterien den einzelnen Regionen zugewiesen. In der Region Bern-Mittelland ist der Bedarf an Pflegeheimplätzen gemäss dem vom Kanton berechneten Abdeckungsgrad sichergestellt (Altersbericht des Kantons Bern, 2016).

Gemäss Erhebung des Bundesamtes für Statistik leben in der Schweiz nur rund 9 % der 80- bis 84-Jährigen in einem Alters- und Pflegeheim. Bei den 85 – 89-Jährigen sind es rund 21 %. Der Anteil steigt bei den 95-jährigen und älteren Personen auf 44 % (Bundesamt für Statistik, 2012). Solange wie möglich im gewohnten Umfeld bleiben zu können, ist ein Wunsch vieler älter werdenden Menschen. „Ambulant vor stationär“ bzw. „Daheim vor Heim“ ist auch die Zielsetzung der kantonalen Alterspolitik (Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, 2011 und 2016). Dabei werden Kleinhaushaltungen die Regel sein, da Menschen dieser Generation im Alter überwiegend allein oder zu zweit wohnen werden (Höpflinger & Van Wezemaal, 2014).

Auch Oswald (1994) weist darauf hin, dass ein Grossteil der älteren Menschen in Privathaushalten lebt. Der Wunsch, in der angestammten Wohnung bleiben zu können, zeigt seines Erachtens das Bedürfnis nach Beibehaltung der bisherigen Lebensgestaltung.

Der Aktionsradius älter werdender Menschen verringert sich mit zunehmendem Alter. Die Wohnung und die Wohnumgebung gewinnen an Bedeutung. Im hohen Alter und mit Unterstützung von spital-externen Diensten beschränkt sich das Leben zum Teil nur noch auf die eigene Wohnung. „Der Wohnbereich wird im Alter nicht nur immer stärker zum Bereich des sozialen Rückzugs, sondern allgemein der Lebensmittelpunkt des alternden Menschen“ (Backes & Clemens, 2014, S. 246). Wohnen wird mit Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung in Verbindung gebracht und kann so als Ausdruck eigener Kompetenz verstanden werden (Backes & Clemens, 2014).

Das Schaffen von Wohnraum ist eines der prioritären Ziele des Altersleitbildes Worb. In dem vom Gemeinderat im September 2012 verabschiedeten Altersleitbild wird bezüglich Wohnen im Alter folgendes festgehalten:

Gerade im Alter ist es wichtig ein „Zuhause“ zu haben. Dieses soll den Bedürfnissen der Senioren und Seniorinnen entsprechen.

Gleichzeitig wird festgelegt, dass eine Arbeitsgruppe ein Konzept für das Wohnen im Alter erarbeiten soll. Dabei soll berücksichtigt werden, dass das Thema „Wohnen“ nie isoliert betrachtet werden

kann. Zum Wohnraum gehört immer auch das Wohnumfeld, d.h. der öffentliche Raum und seine Gestaltung, Einkaufsmöglichkeiten, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der Zugang zur medizinischen Grundversorgung und Begegnungsräume für soziale Kontakte.

3. Auftrag an die Kommission Wohnen im Alter

Mit Beschluss vom 15. September 2014 hat der Gemeinderat eine nicht ständige Kommission zur Erarbeitung einer Gesamtstrategie betreffend Wohn- und Lebensraum für älter werdende Menschen in der Gemeinde Worb eingesetzt. Die Kommission wurde beauftragt, die Arbeiten bis 31. Dezember 2016 abzuschliessen.

4. Projektverlauf

Das Projekt gliedert sich in drei Etappen:

- Erheben der notwendigen Daten
- Ermitteln des Handlungsbedarfs
- Erarbeiten einer Gesamtstrategie zur Umsetzung

4.1. Datenerhebung

Auf eine neue Datenerhebung wurde zunächst verzichtet, dafür wurden bestehende und für die Kommission Wohnen im Alter relevante Dokumente erhoben. Das vom Institut Alter der Berner Fachhochschule erarbeitete Dokument „Wohnen im Alter in der Gemeinde Worb – Zusammenfassung relevanter Dokumente als Arbeitsgrundlage für die Kommission Wohnen im Alter Worb“ fasst die verfügbaren Grundlagen zusammen. Da keine neuen Daten erhoben wurden, betreffen die Angaben nicht nur Worb, sondern die Region. Aufgrund der unterschiedlichen Herkunft der Daten sowie der verschiedenen Zielsetzungen der Erhebungen konnte die Kommission Wohnen im Alter die Grundlagen nur zum Teil für ihre Arbeit verwenden.

4.2. Ermitteln des Handlungsbedarfs

Da die Dokumentengrundlage insbesondere keine Auskunft über die konkreten Wohn-Bedürfnisse älterer Menschen in Worb lieferte, erachtete es die Kommission Wohnen im Alter deshalb als sinnvoll und wichtig, vor der geplanten Durchführung einer Zukunftswerkstatt eine entsprechende Befragung in der Gemeinde Worb durchzuführen.

4.2.1. Bevölkerungsbefragung

Der Gemeinderat hat die Durchführung der Befragung bewilligt. Im Mai 2015 ist den rund 350 Mitgliedern des Vereins Seniorinnen und Senioren Worb (VSeSe) ein Fragebogen zugestellt worden. Der Fragebogen wurde zudem auf der Website der Gemeinde und des Frauenvereins Worb aufgeschaltet, so dass sämtliche Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Worb Gelegenheit hatten, sich an der Befragung zu beteiligen.

Das Institut Alter der Berner Fachhochschule hat die Ergebnisse der Befragung in einem Bericht zusammengefasst. Daraus ist ersichtlich, dass insbesondere folgende Themen und die damit verbundenen Fragen im Zentrum standen:

Themen	Damit verbundene Fragen
1. Finanzielle Aspekte	<ul style="list-style-type: none">▪ Wie sieht die Preisgestaltung altersgerechter Wohnungen aus?▪ Wie kann Wohnraum für Menschen mit kleinen Renten geschaffen werden?▪ Wie sieht die Finanzierung des Lebens in einem Altersheim aus?
2. Konkrete Planung (Standort, Zeitrahmen, etc.)	<ul style="list-style-type: none">▪ Welche Wohnangebote für ältere Menschen existieren bereits in der Gemeinde Worb?▪ Welche attraktiven Wohnangebote für ältere Menschen sind in der Gemeinde Worb geplant und überhaupt möglich?▪ Wo und wann erfolgt eine konkrete Planung?▪ In welchem Zeitrahmen bestehen konkrete Möglichkeiten?▪ Welche Auswirkungen hat die neue Ortsplanung auf die Planung neuer Wohnformen?

3. Vielfalt von Wohnformen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Wohnformen im Alter gibt es und wie unterscheiden sie sich? (Generationendurchmischtes Wohnen, Wohnungen mit Dienstleistungen, Alters-WG, Wohnbaugenossenschaften, etc.) ▪ Welche Chancen und Probleme haben die einzelnen Wohnformen? ▪ Welche Möglichkeiten für das Wohnen mit Demenz gibt es? ▪ Wie sieht eine ideale Alterswohnung aus (Grösse, Lage, Preis Hilfeleistungen, etc.)?
4. Anbindung an öffentlichen Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrserschliessung (ÖV) in den Aussenbezirken Worbs oder des Quartiers Sonnhalde.
5. Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Befragung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es, um die vielen Bedürfnisse zu vereinbaren?

4.2.2. Synthesebericht

Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse sowie diejenigen der Bevölkerungsbefragung und mit den wesentlichen Erkenntnissen des Age Reports III (2014) sowie weiterführenden Überlegungen sind in einen vom Institut Alter der Berner Fachhochschule erarbeiteten Synthesebericht eingeflossen. Dabei sind insbesondere folgende Feststellungen und Anregungen relevant:

- Notwendigkeiten (Push-Effekte) für einen Wohnungswechsel sind nicht beeinflussbar, Anreize (Pull-Effekte) hingegen schon (vgl. Age-Report III, S. 96).
- Die Gruppe der 65 – 79-Jährigen braucht attraktive Wohnalternativen (hinsichtlich Wohnlage, Wohnungsgrösse, Kosten etc.), um einen Wechsel aus einer grösseren Wohnung oder aus Wohneigentum konkret ins Auge zu fassen.
- Gefragt sind gemäss Wohnumfrage Worb vor allem Mietwohnungen mit 2.5 bis 3.5 Zimmern mit einem Mietpreisumfang von CHF 1'400.- bis 1'800.-.
- Auch verschiedene Personen mit Wohneigentum können sich einen Wechsel vorstellen. Obwohl zahlenmässig geringer, könnte es sich lohnen, dieser potentiellen Gruppe von „Wechsler*innen“ ein gutes Angebot bereitzustellen, damit gesuchter Wohnraum für Familien frei wird. Zu berücksichtigen sind die max. angegebenen Kaufpreise (ca. CHF 450'000.- bis 750'000.-).
- Bei der Sanierung von älteren Liegenschaften ist auf Bedürfnisse älterer Menschen zu achten. Eine Veranstaltung für Wohneigentümer zum Thema „Wohnungen und Häuser altersgerecht umbauen“ könnte unterstützend wirken.

- Die Diversität der gesamten Wohnbevölkerung hinsichtlich Kaufkraft ist in ähnlicher Spannweite durchaus auch bei der älteren resp. sehr alten Bevölkerung vorhanden. Altersgerechter Wohnungsbau muss alle Preissegmente (und Anspruchsniveaus) berücksichtigen.

4.2.3. Öffentliche Veranstaltung Wohnen im Alter

Am 3. Dezember 2015 haben rund 120 Personen zwischen 65 und 90 Jahren am öffentlichen Anlass „Wohnen im Alter“ teilgenommen.

Referate im ersten Teil informierten über die Ergebnisse der im Sommer durchgeführten Umfrage zum Wohnen im Alter (Gemeinderätin Monica Masciadri), über aktuelle Planungsprojekte (Gemeindepräsident Niklaus Gfeller), über Erfahrungen mit „Wohnungen mit Dienstleistungen“ (Beat Moser, Präsident Stiftung für Betagte Münsingen), über den Stand des Projektes Dreiklang Hofmatt (Res Wälti, Dreiklang Hofmatt AG) und über verschiedene Wohnformen (Esther Zürcher, Altersbeauftragte Worb).

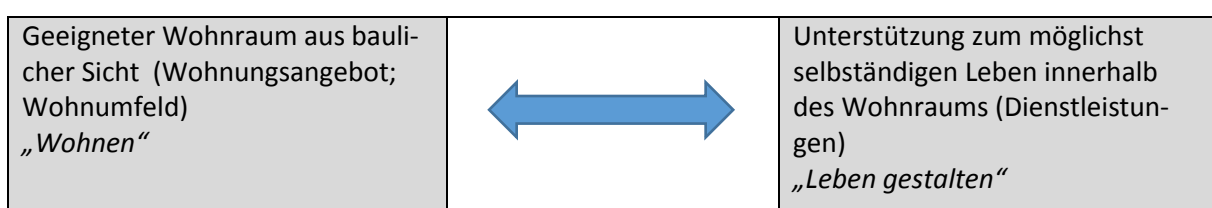
Im zweiten Teil des Nachmittags diskutierten die Anwesenden in Gruppen zu den Themen Wohnen mit Dienstleistungen, organisierte Nachbarschaftshilfe, Wohnbaugenossenschaften, generationen-durchmischtes Wohnen und Wohngemeinschaften.




Die Veranstaltung hat gezeigt, dass die Erwartungen an bedarfsgerechten und gleichzeitig kostengünstigen Dienstleistungen sehr gross sind. Es ist aber auch klar geworden, dass es auch darum geht, Eigenverantwortung zu übernehmen. Nebst professionellen Dienstleistern, wie z.B. der Spitex, hat auch die Solidarität der Gesellschaft in Form von unterschiedlicher Freiwilligenarbeit eine grosse Bedeutung.

5. Relevante Themenbereiche

5.1. Übersicht

Die an der öffentlichen Veranstaltung geführten Diskussionen lassen sich in verschiedene Themenbereiche gruppieren. Die nachfolgende Zusammenstellung verdeutlicht das Spannungsfeld sich ergänzender Aspekte:



Die Veranstaltung lud ein, <i>Anliegen</i> hinsichtlich Wohnen im Alter zu deponieren <i>„Erwarten, nehmen“</i>		Es wurde aber auch klar, dass es an vielen Stellen auch darum geht, <i>Eigenverantwortung</i> zu übernehmen <i>„Mitdenken, geben“</i>
Professionelle Dienstleister spielen eine grosse Rolle im Hinblick auf die Förderung der Lebensqualität älterer Menschen (so auch des möglichst langen Verbleibens zu Hause) <i>„Unterstützung als professionelle Dienstleistung“</i>		Daneben braucht es aber auch die Solidarität der Gesellschaft in Form unterschiedlicher Arten der Freiwilligenarbeit (informell und formell) <i>„Unterstützung als freiwilliges zivilgesellschaftliches Engagement“</i>
Die <i>Gemeinde</i> Worb spielt als Akteur und Verantwortungsträger im Hinblick auf das Wohnen im Alter eine bedeutende, aber nicht alleinige Rolle!		Ebenso bedeutsam ist auch eine Vielzahl von <i>weiteren (auch privatrechtlichen) Akteuren</i> .

Die zukünftige Entwicklung vom Wohnen im Alter bewegt sich im Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit. Barrierefreies Wohnen oder auch Wohnen mit Dienstleistungen wie z.B. einem Notrufknopf gehören zum Aspekt Sicherheit. Auf der anderen Seite besteht der Wunsch nach Selbständigkeit und Selbstbestimmung. Diese beiden Forderungen werden dann widersprüchlich, wenn zwar Sicherheit gewährleistet wird, aber durch zu viel Sicherheit die persönliche Freiheit eingeschränkt wird. Insbesondere die Babyboom-Generation ist gefordert, zwischen Sicherheit und Freiheit abzuwägen und Mischformen für das Wohnen im Alter zu finden (Höpflinger & Van Wezemaal, 2014).

Ein Spannungsfeld kann aber auch zwischen professionellen Dienstleistungen und Freiwilligenarbeit entstehen. Freiwilligenarbeit und professionelle Arbeit müssen klar bezeichnet und voneinander abgegrenzt werden. Es braucht Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit und eine Begleitung der freiwilligen Mitarbeitenden.

Letztendlich braucht es aber auch zwischen den verschiedenen Akteuren im Altersbereich Absprachen, Benennen von Zuständigkeiten und Formulieren von Erwartungen und Möglichkeiten.

5.2. Handlungsfelder und Massnahmen

Aus den verschiedenen Themenbereichen lassen sich aufgrund der durchgeführten Bevölkerungsbefragung und der Veranstaltung Wohnen im Alter verschiedene Handlungsfelder bezeichnen:

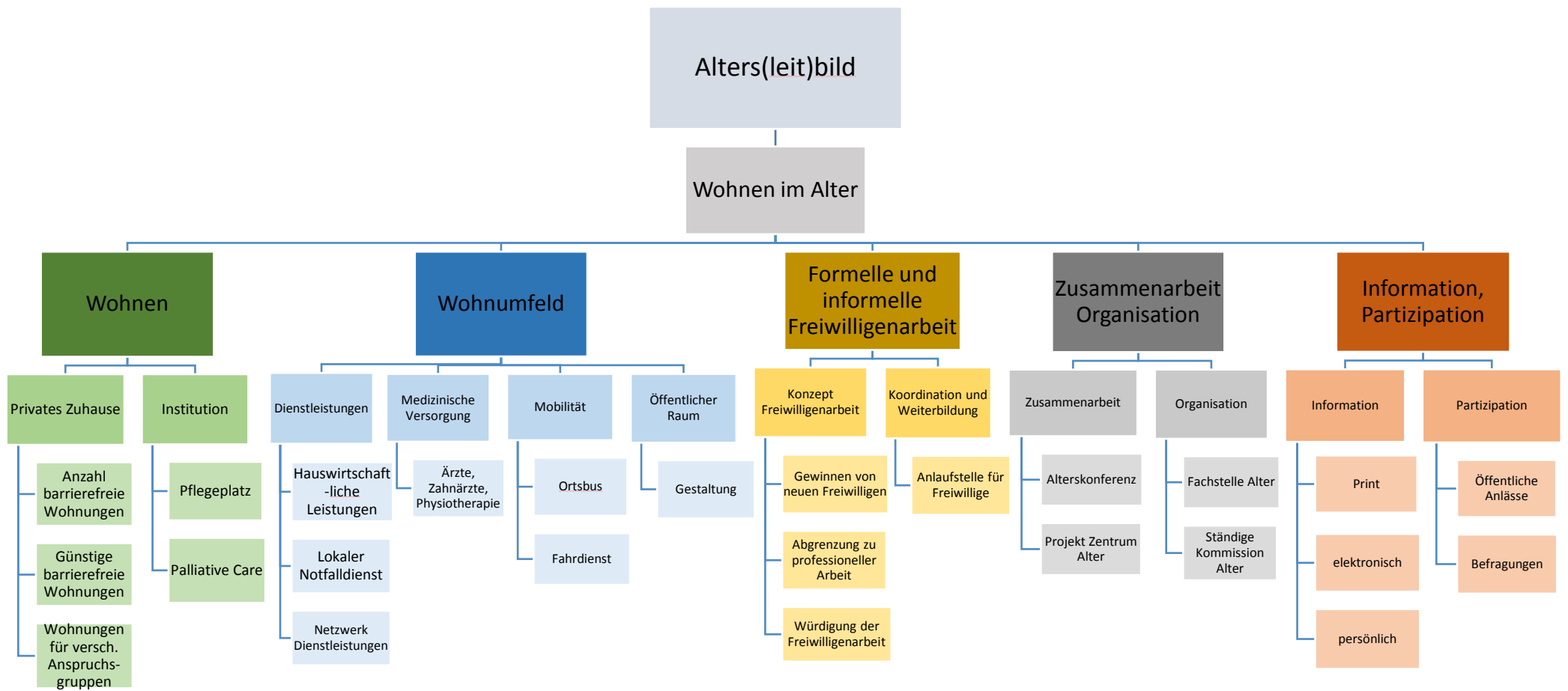


Abb. 5 Handlungsfelder im Bereich Alter

Einzelne dieser Handlungsfelder werden als prioritär betrachtet und entsprechende Massnahmen im Rahmen der Festlegung der Legislaturziele 2017 – 2021 vom Gemeinderat diskutiert:

5.2.1. Wohnen

Nebst der Alterssiedlung Flora, welche aktuell über 14 2-Zimmerwohnungen und 3 1-Zimmerwohnungen verfügt, gibt es in der Gemeinde Worb keine spezifisch für ältere Menschen konzipierten Wohnungen. Die Gemeinde verfügt über kein Bauland, auf welchem neue Wohnungen für ältere Menschen errichtet werden könnten. Verschiedene geplante Bauprojekte im Zentrum der Gemeinde Worb werden einen Teil des Bedarfs abdecken. Trotzdem fehlt es weiter an hindernisfreiem Wohnraum in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichem Verkehr.

Die durchgeführte Wohnumfrage zeigt, dass insbesondere Mietwohnungen mit 2 ½ bis 3 ½ Zimmern gefragt sind. Einige Personen können sich jedoch auch einen Wechsel in eine Eigentumswohnung vorstellen. Es ist anzunehmen, dass diese Interessenten bereits heute über Wohneigentum verfügen. Am stärksten gefordert wird aber insbesondere günstiger Wohnraum. Gerade die für ältere Menschen wichtige Zentrumslage bietet für Menschen mit kleinerem Einkommen wenige Möglichkeiten. In der Gemeinde Worb beziehen aktuell 285 Personen Ergänzungsleistungen zur AHV. Bei der Berechnung der individuellen Leistung werden für den Mietzins max. Fr. 1'100.00 für Einzelpersonen bzw. Fr. 1'250.00 für Ehepaare angerechnet. Zu diesen Bedingungen eine Wohnung zu finden, ist grundsätzlich nicht einfach. Noch schwieriger wird es im Alter, wenn hindernisfreier Wohnraum mit Zugang zu öffentlichem Verkehr und zu Einkaufsmöglichkeiten zur Notwendigkeit wird.

Die Schaffung von Wohnraum für ältere Menschen kann für ein Quartier sehr wertvoll sein. Der Bewegungsradius von Menschen reduziert sich meist mit zunehmendem Alter. Quartierläden, Cafés, Begegnungsräume gewinnen dadurch an Bedeutung. Dabei ist zu beachten, dass hindernisfreier Wohnraum im Quartier mit einem guten Infrastrukturangebot auch für Familien äusserst attraktiv ist.

Die durchgeführte Befragung sowie die Veranstaltung zum Wohnen im Alter haben gezeigt, dass ältere Menschen meist in einer generationendurchmischten Umgebung leben möchten. Um intergenerationelles Wohnen zu fördern, braucht es Liegenschaften und Quartiere mit unterschiedlichen Wohnungsgrössen. Bei der Schaffung von Wohnraum für ältere Menschen ist der Blick deshalb nicht auf einzelne Liegenschaften, sondern auf ein ganzes Quartier zu richten, in welchem verschiedene Generationen ihren Platz finden. Die baurechtliche Grundordnung der Gemeinde schafft entsprechende Bedingungen.

Massnahme 1 - Schaffen von hindernisfreiem und auch günstigem Wohnraum

1. Ältere Menschen sollen in der Gemeinde Wohnraum für sie geeigneten Wohnraum finden. Zentrumsnah sollen deshalb barrierefreie 2 ½- bis 4 ½-Zimmer-Miet- oder Eigentumswohnungen mittleren bis luxuriösen Standards entstehen. Liegenschaftsbesitzer, Wohnungsbaugenossenschaften und Investoren werden aktiv auf die Zielsetzungen der Gemeinde aufmerksam gemacht und nach Möglichkeiten unterstützt.
2. Insbesondere sollen aber auch ältere Menschen mit bescheidener Rente in Zukunft passenden, möglichst barrierefreien und günstigen Wohnraum in der Gemeinde finden. Mit der Förderung von genossenschaftlichem sozialem Wohnungsbau (Unterstützen und Erweitern bestehender oder Gründung neuer Wohnbaugenossenschaften) sowie mit einer aktiven Bodenpolitik soll allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ein würdiges Altern in gewohnter Umgebung in der Gemeinde ermöglicht werden

5.2.2. Wohnumfeld

Damit selbständiges und selbstbestimmtes Wohnen zuhause möglich wird, braucht es ein entsprechendes Wohnumfeld. Dazu gehören nahe Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr aber auch emotionale Verbundenheit mit einer Umgebung, einem Quartier. Das Wohlbefinden älterer Menschen wird beeinflusst durch Erlebnisse und Erinnerungen, die mit der Wohnung verbunden sind (Lehr, 1987).

Auch bei der Bevölkerungsbefragung zeigt sich, dass nebst der Wohnungseigenschaften wie Barrierefreiheit, grosser Garten und Platz für Besuch, auch die Wohnlage und die emotionale Verwurzelung erwähnt werden. Bei den vorgegebenen Antworten steht an erster Stelle die Nähe zum öffentlichen Verkehr, gefolgt vom sozialen Netzwerk und den Finanzen.

Bei der Frage nach der künftigen Wohnsituation fällt auf, dass zwar immer noch die Nähe zum öffentlichen Verkehr an erster Stelle steht, das soziale Netzwerk jedoch auf Platz 7 zurückweicht. Der Funktionalität der künftigen Wohnsituation wird also eine grössere Bedeutung zugemessen. Bei den über 80-Jährigen gewinnen die Dienstleistungsangebote und die medizinische Versorgung an Bedeutung.

Ein Quartier, in dem „man sich kennt“, in dem barrierefreie Zugänge zu Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten sowie zur medizinischen Grundversorgung bestehen, in dem „Angst-Räume“ beseitigt werden und das an bestehende Dienstleistungen angebunden ist, wird nicht nur für älter werdende Menschen, sondern auch für Familien mit kleinen Kindern attraktiv.

Massnahme 2 – Überprüfen von Angeboten im Wohnumfeld

1. Dienstleistungen werden überprüft

1.1. Sicherstellung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen

Der Kanton reduziert den Personenkreis, für welchen heute eine Versorgungspflicht für hauswirtschaftliche Dienstleistungen besteht. Davon betroffen werden insbesondere ältere Menschen sein. Damit die Gefahr von Verwahrlosung und unnötigen notfallmässigen Spital- resp. Pflegeheimen verringert werden kann, soll geprüft werden, wie die Finanzierung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen für Bedürftige aufgefangen werden kann.

1.2. Aufbau eines lokalen Notfalldienstes

Mit einem lokalen Notfalldienst soll die Sicherheit älterer Menschen, welche zuhause leben, erhöht werden. Durch eine lokale Organisation als erster Kontakt im Notfall sollen situative und angepasste Massnahmen initialisiert werden können. Dadurch soll auch Personen in weniger stabilen Situationen (z.B. hohe Sturzgefahr) ermöglicht werden, länger zuhause leben zu können. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern soll ein Konzept für medizinische und pflegerische Notfälle in der Gemeinde erarbeitet werden.

2. Die medizinische Grundversorgung wird sichergestellt

Um auch im Alter in der Gemeinde verbleiben zu können, ist eine ausreichende medizinische Versorgung eine wichtige Voraussetzung. Bis ins Jahr 2025 werden 60 % der heutigen Hausärzte pensioniert. Mit der gleichzeitig zunehmenden Zahl von älter werdenden Menschen und dem Risiko der Multimorbidität (Mehrfacherkrankung) besteht die Gefahr, dass ein Teil der medizinischen Grundversorgung nicht mehr abgedeckt werden kann. Dieser Entwicklung soll mit der Schaffung von attraktiven Rahmenbedingungen, der Vernetzung von medizinischen und pflegerischen Institutionen und der Förderung einer systematischen Zusammenarbeit der verschiedenen Leistungsanbieter entgegengewirkt werden.

3. Mobilität soll auch für ältere Menschen in den Aussenorten ermöglicht werden

Ältere Menschen in den Aussenorten der Gemeinde Worb sollen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Mit dem Zugang zum öffentlichen Verkehr bzw. einem Fahrdienst soll einer möglichen Isolation entgegengewirkt werden, um die Selbständigkeit und Selbstbestimmung älterer Menschen zu unterstützen. Die Einführung einer Ortsbuslinie bzw. eines Fahrdienstes soll deshalb geprüft werden.

5.2.3. Formelle und informelle Freiwilligenarbeit

Unsere Gesellschaft ist auf die Arbeit von Freiwilligen und Ehrenamtlichen angewiesen. Ein grosser Teil unseres politischen Systems basiert auf dem Ehrenamt. In der Schweiz gehen 20 % der ständigen Wohnbevölkerung mindestens einer unbezahlten, ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeit in einem Verein, einer Institution oder einer Organisation nach. Nebst dieser formellen Arbeit führen 18 % der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz informelle unbezahlte Arbeiten aus (Bundesamt für Statistik, 2014).

Freiwilligenarbeit wird definiert als unentgeltlich geleistete selbstbestimmte Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie. „Formelle“ Freiwilligenarbeit ist das Engagement innerhalb einer Organisation, Institution, eines Heimes oder eines Vereins. „Informelle“ Freiwilligenarbeit wird nicht organisiert, spontan im Freundes- und Nachbarschaftskreis geleistet (Benevol Schweiz).

Im Bereich Alter wird in der Gemeinde Worb sehr viel Freiwilligenarbeit geleistet. In welchem Umfang informelle Freiwilligenarbeit geleistet wird, kann kaum eruiert werden. In Einzelfällen wird jedoch immer wieder ein zum Teil sehr grosses Engagement in der Nachbarschaftshilfe sichtbar. Formelle Freiwilligenarbeit im Bereich Alter wird insbesondere von den Vereinen und den Kirchgemeinden geleistet.

Massnahme 3 - Aufwerten des freiwilligen Engagements

Im Altersbereich der Gemeinde Worb wird viel Freiwilligenarbeit geleistet. Dieses freiwillige Engagement soll verstärkt sichtbar gemacht und begleitet werden. Mit einem Konzept soll die Freiwilligenarbeit ausgebaut werden und verstärkt Anerkennung finden.

5.2.4. Zusammenarbeit Organisation

Mit der Verabschiedung des Altersleitbildes und der Schaffung der Stelle einer Altersbeauftragten per 1. Januar 2014 ist die Gemeinde Worb als eine der ersten Gemeinden in der Region aktiv in die Altersarbeit eingestiegen. Aufgrund der nun gemachten ersten Erfahrungen braucht es neue Formen der Zusammenarbeit und klare Strukturen.

Die im Altersbereich aktiven Organisationen und Institutionen arbeiten heute in der sog. Alterskonferenz zusammen. Die vorerst jährlich stattfindenden Zusammenkünfte dienen dem Informationsaustausch und zur Absprache von geplanten Veranstaltungen und weiteren Terminen. Die Alterskonferenz hat im 2015 mit dem Projekt „Zentrum Alter Worb“ einen neuen Weg eingeschlagen. Geplant ist

der Aufbau eines Bildungszentrums in der Altersbetreuung Worb mit der Idee, vorhandenes Fachwissen möglichst vielen Menschen zukommen zu lassen. In einem ersten Schritt sind Kursangebote für pflegende und betreuende Angehörige entstanden.

Massnahme 4 – Verankern der Alterspolitik in der Gemeinde

1. Förderung der verstärkten Zusammenarbeit

In der Gemeinde Worb soll ein für alle klar erkennbares Zentrum Alter entstehen. Ältere Menschen, Angehörige und Interessierte finden dort Informationen rund um das Thema Alter. Fachwissen aller in der Gemeinde aktiven Organisationen wird in Form von Bildungsangeboten Interessierten zur Verfügung gestellt. Mit dem Zentrum Alter soll der Zugang zu Informationen vereinfacht und Fachwissen gebündelt werden. Die Zusammenarbeit bestehender Institutionen soll verstärkt werden, damit ein Mehrwert an Wissen, Kompetenzen und Befähigungsangeboten erzeugt werden kann. Geprüft werden soll zudem die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Dienstleistungen. Unabhängig des jeweiligen Anbieters sollen Dienstleistungen wie z.B. den Mahlzeitendienst, Administrationsdienstleistungen oder ein Besuchsdienst an einer einzigen Stelle angefordert werden können. Damit soll das komplexe Versorgungssystem für hilfsbedürftige Menschen vereinfacht werden.

2. Alterspolitik auf Gemeindeebene wird klar positioniert

Die Alterspolitik auf Gemeindeebene gewinnt zunehmend an Bedeutung. Im Altersbericht des Kantons Bern 2016 wird die „Caring Community“, die sich sorgende Gesellschaft, als zentraler Punkt der künftigen gesellschaftlichen Entwicklung aufgenommen. Die Herausforderungen der Zukunft soll durch eine Fachstelle begleitet werden, welche die alterspolitischen Entwicklungen verfolgt und auf altersrelevante kommunalpolitische Themen und Entwicklungen aufmerksam macht. Die Fachstelle sichert die Kommunikation und Koordination zwischen Verwaltung, dem Gemeinderat und weiteren Akteuren in der Altersarbeit. Sie unterstützt die Gemeinde in den wesentlichen altersplanerischen Vorhaben.

5.2.5. Information, Partizipation

In fast allen Themenbereichen des Altersleitbildes Worb werden vermehrte Informationen gefordert:

- Gesundheitsförderung und Spitex: Dienstleistungen im sozialen und gesundheitlichen Bereich
- Aktivitäten und Solidarität: Information über sämtliche Angebote
- Aktivitäten und Solidarität: Bessere Bekanntmachung der Angebote der Pro Senectute „Steuererklärungsdienst“ und „Administrationsdienst“
- Wohnen im Alter: Link auf der Homepage zur Infostelle behindertengerechtes Bauen

- Verkehr und Mobilität: Information über bestehende Angebote vorhandener Einkaufsmöglichkeiten und Hauslieferdienste
- Sicherheit im Alter: Flyer mit Angaben über sämtliche finanziellen Dienstleistungen
- Sicherheit im Alter: Publikation der Notrufnummern der Polizei und weiterer Sicherheitsdienste
- Information und Koordination: Informationsblatt mit allen Angaben zu sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen
- Homepage mit einem Link „Alter“

Heute erfolgen Informationen in der Worber Post unter der Rubrik „älter wärde z’Worb“ und im persönlichen Kontakt mit älteren Menschen wie z.B. mit Informationsnachmittagen in den verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde Worb. Informationen erfolgen so nur sporadisch und punktuell.

Massnahme 5 – Schaffen einer Informationsplattform Alter

Angebote und Dienstleistungen im Bereich Alter sollen zusammengeführt und sichtbar gemacht werden. Sie sollen für ältere Menschen und ihre Angehörigen einfach zugänglich sein. Der Zugang zu den Informationen soll nicht über Anbieter und Institutionen, sondern über Lebenssituationen zu finden sein.

6. Schlussfolgerungen

Die Attraktivität, die Entwicklung und das Miteinander der Gemeinde wird künftig insbesondere auch davon abhängig sein, welchen Platz ältere Menschen in der Gemeinde Worb finden werden. Einen Platz finden heisst nicht nur, in einer barrierefreien Wohnung leben zu können, sondern auch, sich in einem Umfeld zuhause fühlen, in dem ältere Menschen sich im öffentlichen Raum, in Bezug auf Infrastruktur und Dienstleistungen, gut orientieren können. Zudem wird der Frage nach dem sozialen Miteinander, der Partizipation und der Teilhabe älterer Menschen verstärkt Beachtung zu schenken sein. Mit der Erarbeitung eines Altersleitbildes und der Schaffung der Stelle einer Altersbeauftragten hat die Gemeinde Worb einen ersten Schritt in diese Richtung getan. In der Zukunft wird es nun darum gehen, die anstehenden gesellschaftlichen Veränderungen zu erkennen und die entsprechenden Massnahmen einzuleiten und zu begleiten.

Quellen

- Backes, G. & Clemens, W. (2013). Lebensphase Alter. Weinheim: Beltz Juventa.
- Benevol Schweiz. <http://benevol.ch/hauptnavi/freiwilliges-engagement/>
- Berner Fachhochschule, Institut Alter. (2015). Wohnen im Alter in der Gemeinde Worb. Zusammenfassung relevanter Dokumente als Arbeitsgrundlage für die Kommission „Wohnen im Alter“ Worb.
- Berset J. (2015). Wohnen im Alter, Ergebnisbericht der Befragung der Kommission Wohnen im Alter der Gemeinde Worb. Bern: Institut Alter
- Bundesamt für Sozialversicherung. (2014). Statistiken zur sozialen Sicherheit, AHV-Statistik 2014.
- Bundesamt für Statistik. (2012). Gesundheit von Betagten in Alters- und Pflegeheimen.
- Bundesamt für Statistik. (2015). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015 – 2045.
- Bundesamt für Statistik. (2016). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015 – 2045.
- Einwohnergemeinde Worb. (2012). Altersleitbild Worb 2020.
- Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. (2011 und 2016). Bericht zur Alterspolitik im Kanton Bern.
- Höpflinger, F. (2013). Demographischer und gesellschaftlicher Wandel des Alters und Folgen für die Pflege im Alter. www.hoepflinger.com.
- Höpflinger, F. & Van Wezemaal, J. (2014). Age Report III. Wohnen im höheren Lebensalter. Grundlagen und Trends. Zürich: Seismo.
- Kalbermatten, U. (2012). Einführung Lebensgestaltung. Unveröffentl. Skript aus dem Studiengang DAS Bewegungsbasierte Altersarbeit 2012 - 2014. Bern: Berner Fachhochschule, Institut Alter.
- Knöpfel, C. (2016). (Gutes) Altern – Handlungsfelder für die Gemeinden. Pro Senior Bern. Lebensqualität fördern – Altern gestalten. 12. Erfa-Tagung vom 3. Mai 2016.
- Kwiatkowski, M. & Tenger, D. (2016). Fluid Care, Nachfragemarkt versus Wohlfahrtsstruktur. Rüschiikon: Gottlieb Duttweiler Institute.
- Lehr, U. (1987). Psychologie des Alterns. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Neue Zürcher Zeitung vom 4. Juni 2016. Pflegekosten – Vorsorgen für die Ära der Greise.
- Oswald, F. (1994). Zur Bedeutung des Wohnens im Alter. Zeitschrift für Gerontologie 27: 335 -365.

Stricker, E. (2015). Synthesebericht: Wohnen im Alter in Worb. Würdigung der Ergebnisse der Dokumentenanalyse (2015) und der Wohn-Umfrage (2015), ergänzt durch wesentliche Erkenntnisse aus dem Age Report III (2014) sowie weiterführende Überlegungen. Bern: Institut Alter.

Stricker, E. (2016). Referat an der Veranstaltung „Aufgaben der Alterspolitik auf Gemeindeebene“. Regionales Forum Pro Senior Bern Ost, 8. März 2016.